



KEINE CHANCE FÜR LEGIONELLEN

Legionellen im Trinkwasser sind in geringen Mengen ungefährlich. Erst wenn sie sich stark vermehren, können sie die Gesundheit vor allem älterer Menschen gefährden. Ein Ratgeber, wie Sie den Bakterien vorbeugen.

Trinkwasser ist das am besten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland. Seine Qualität wird regelmäßig in akkreditierten Laboren geprüft, um den strengen Anforderungen der Trinkwasserverordnung zu genügen. Und doch kommt es hin und wieder zu Fällen von Legionellen im Trinkwasser. Zwar liefern die Wasserversorger bis zum Wasserzähler generell eine sehr gute Trinkwasserqualität, doch mangelhaft installierte, betriebene oder gewartete Leitungen im Haus können dazu führen, dass sich Legionellen stark vermehren und zur Gefahr für die Gesundheit werden (siehe Kasten).

Legionellenbefall vermeiden

Grundsätzlich gilt: Egal ob es sich um eine Alt-, Neu-, Klein- oder Großwohnanlage handelt, es kommt auf den „bedarfsgerechten Betrieb“ der Hausinstallation an. Wichtig ist, dass ein regelmäßiger Wasserdurchfluss und die Einhaltung der Warmwassertemperaturen in Leitungen und Speicher gewährleistet werden. Ferner reduziert sich die Legionellengefahr in Wohneinheiten mit dezentraler Warmwasserversorgung, da das Warmwasser erst unmittelbar an der Entnahmestelle, bei-

spielsweise durch einen Durchlauferhitzer, erzeugt wird. Legionellen vermehren sich besonders gern bei Temperaturen zwischen 25 und 55 Grad Celsius. Großanlagen für Warmwasser mit einem Speicher von mindestens 400 Litern müssen daher eine Temperatur von mindestens 60 Grad am Speicherausgang und 55 Grad im gesamten Leitungssystem aufweisen. Ab dieser Temperatur können sich Legionellen nicht mehr vermehren.

Regelmäßige Testung

Alle drei Jahre sind Betreiber einer Großanlage sowie öffentliche und gewerbliche Betreiber von Trinkwasserinstallationen laut Trinkwasserverordnung zudem verpflichtet, die Anlage von einer zugelassenen Untersuchungsstelle auf Legionellenbefall prüfen zu lassen. Werden die Grenzwerte überschritten, gehen die Ergebnisse an das jeweilige Gesundheitsamt. Falls nötig, werden die betroffenen Leitungen desinfiziert oder erneuert.

In Ein- und Zweifamilienhäusern kommt es dagegen äußerst selten zu Legionellenbefall. Wer auf Nummer sicher gehen will, hält sich besser trotzdem an die empfohlene Mindesttemperatur von 60 Grad. Auch in

Boilern sorgt eine konstante Temperatur von 60 Grad für hygienische Sicherheit. In jedem Fall sinnvoll: die Wasserleitungen nach längerer Abwesenheit durchspülen, indem man die Hähne einfach eine Weile aufdreht. Dann fließt das sogenannte Stagnationswasser in die Kanalisation und mit ihm eventuell vorhandene Bakterien.

HINTERGRUND

Legionellen lassen sich mit bloßem Auge nicht erkennen. Gefährlich sind die stäbchenförmigen Bakterien, wenn man sie mit kleinen Tröpfchen einatmet. Das kann zum Beispiel beim Duschen passieren, wenn das zerstäubte, vernebelte Trinkwasser mit Keimen belastet ist. Infektionskrankheiten wie die Legionellose können die Folge sein. Eine Form dieser Erkrankung ist die „Legionärskrankheit“, die mit einer Lungenentzündung einhergeht. Gefährdet sind besonders Senioren, Raucher und Menschen mit geschwächtem Immunsystem.